

WOLFGANG LUPPE

HELLENISTISCHE HEXAMETER

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 93 (1992) 157–159

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Hellenistische Hexameter

P. Mich. Inv. Nr. 4926a
Tafel IV 2

6 cm x 7,5 cm

Herkunft unbekannt
III n. Chr.

Dieses Papyrusfragment enthält:

- (a) auf der Vorderseite (Schrift parallel zu den Fasern) eine Urkunde
- (b) auf der Rückseite (Schrift quer zu den Fasern) den unteren rechten Teil einer Kolumne mit Resten von 9 Zeilen, Hexametern, die größtenteils im dritten Metrum einsetzen. Der untere Rand ist bis zu einer Höhe von 3 cm erhalten.

Beide Seiten scheinen eher im 3. als im 2. Jahrhundert n. Chr. geschrieben zu sein.

Hier lege ich nur den literarischen Text der Rückseite vor, dem eine gewisse Bedeutung zukommt, weil er zwei neue Worte (ἀπειρόμογος und ῥιπήεις) enthält. Das erste Wort stand allerdings als eine aus der Mode gekommene Conjectur in älteren Ausgaben des Nonnos (s. die Erklärungen zu 7).

↓	— — — — —	]χ[
		]επερ αυτωι
		]αο[()] τι γη επαλωμαι
4		] επ ελπιци μηδεν ιδεσθαι
		]τε νυν επι ελπικιν εκθλαικ
		] α[()] ([]) ρηνην εκαθηραα
		]πε[] ομογω διονυω
8		] π[] δεβ[]] ενη αφροδιτη
		]καριδινο ριπηεντοσ
		(Rand)

2: Die Silbe vor dem Erhaltenen muß lang sein.

3: Vor τι ist nur eine geringe Spur oben auf der Zeile erhalten. Möglich ist ὅτι oder ἔτι. Dann folgt γῆ ἐπαλωμαι (oder γῆ ἔπ' ἀλωμαι?). Ist γῆ(ς) oder γῆ(ν) hersustellen, wodurch der Hiat vermieden würde.

4: ἐπ' ἐλπίκι μηδέν (oder μηδέν') ἰδέσθαι. Hexameterschluß ἰδέσθαι ist von Homer an häufig. ἐπ' ἐλπίκι findet sich an derselben Versstelle z.B. Theogn. 1,823. ἐλπίδες ist hier entweder im negativen Sinne ('Befürchtung') zu verstehen, oder es ging eine (einfache) Verneinung voraus, so daß die zusammengesetzte Verneinung verstärkt. Man könnte an etwas denken wie "[Nicht lebte ich] in der Hoffnung, jemanden/etwas"—vermutlich ["nochmals/wiederum"]—"zu sehen".

5: νῦν ἐπὶ ἐλπίκιν ἐκθλαίς. Die Verbindung ἐλπίδες ἐκθλαί ist anderweitig nicht bezeugt, vgl. aber Theogn. 1,1135 Ἐλπὶς ἐν ἀνθρώποισι μόνη θεὸς ἐκθλή ἔνεστιν. Vgl. auch AP 9.234,1 κεναίς ἔτ' ἐπ' ἐλπίκι, θυμέι.

Der Sinnabschnitt kann nicht mit νῦν begonnen haben, weil sonst Mitteldihärese vorläge, sondern erst nach diesem Wort (von dem τ ist nur der obere Querstrich erhalten.) Zu—nicht elidiertem—ἐπὶ vor ἐλπίκιν an derselben Versstelle vgl. Hesiod *Op.* 498 κενεὴν ἐπὶ ἐλπίδα μίμων.

6: Von den verschiedenen Möglichkeiten ist εἰρήνην am wahrscheinlichsten: Kurz vor ρήνην ist die Spur einer rechten Rundung wie von einem ε kenntlich; zwischen diesem ε und ρήνην ist noch Platz für ein Iota. Vor dem α ist eine obere Schräge erhalten, die zu κ paßt, nach α noch Platz für ein Iota. Folglich wird es sich um κα[ι] handeln. κα[ι] ε[ι]ρήνην ergibt Zäsur κατὰ τρίτον τροχάϊον.

Ungeklärt bleibt allerdings ein Strich, der oberhalb des zerstörten ι von εἰ erhalten ist und bis an den Raum über ρ heranreicht. Ist es vielleicht der obere Strich des ε, der in flüchtiger Schreibweise etwas zu hoch und etwas zu weit rechts gesetzt worden ist?

7: Das Wort vor Διονύω—hier im Unterschied zu αὐτῶι (Z. 2) ohne *iota adscriptum* geschrieben—ist gewiß ein Beiwort für einen Gott. Der zweite Bestandteil ist offenbar μόγος ("Arbeit", "Mühe", "Sorge"). Von Zusammensetzungen ist allerdings nur das Adjektiv ἄμογος belegt (auf conjecturales ἀπειρομόγος werde ich unten zurückkommen), aber es gibt mehrere Komposita mit dem teilweise synonymen -μοθος.

Vor -μογῶ ist der untere Teil einer unter die Zeile reichenden Senkrechten wie von einem ρ und eine von links oben nach rechts unten verlaufende Schräge erhalten. Alles, einschließlich des schmalen Zwischenraumes nach]πε—mit Ausnahme der Schräge—, entspricht ἀ]πε[ι]ρομόγῶ als einem Beiwort für Dionysos, das durch das genau entsprechende Hexameterende bei Nonnos, *Dion.* 17,276, bestätigt wird (ἀπειρομόθου Διονύου, dazu im folgenden). Ob der Schreiber die Schräge als Verbindungsstrich gezogen hat oder eine Verbesserung vorliegt, z.B. von ω (s. den entsprechend geschriebenen Anfang von ω in 2 αὐτῶι) zu ο läßt sich nicht entscheiden. An der Herstellung besteht m.E. jedoch kein Zweifel.

Das hier meines Wissens zum ersten Mal belegte ἀπειρόμογος wurde anscheinend von de Marcellus conjiziert für Nonnos, *Dion.* 24,294 (Didot, Paris 1856, s. auch S. 233), wo ἀπειρομόθου überliefert ist (ἀπειρομόγος Κυθερείης), weil von "Arbeit", nicht "Kampf", die Rede sei (293 ἰκτὸν ἰδεῖν ἔθελόντες ἐπιχομένην Ἄφροδίτην). Die Conjectur wurde von Koechly in seiner Teubner-Ausgabe von 1857 aufgegriffen, aber in späteren Ausgaben (A. Ludwicks von 1909 und R. Keydells von 1959) von A. Castiglioni's ἀπειροπόνου verdrängt, einem Wort, das ebenfalls in 276 erscheint (ἀπειροπόνου Κυθερείης). Allerdings verweisen noch C.D. Buck und W. Petersen, *Reverse Index of Greek Nouns and Adjectives* (Chicago, o. J.) auf ἀπειρόμογος als eine Variante bei Nonnos. Nachdem nun ἀπειρόμογος belegt ist, wird man zu fragen haben, ob das Wort nicht doch auch von Nonnos zumindest in 24, 294, aber vielleicht auch in 17,276 gebraucht worden ist. (Hier folge ich Hinweisen L. Koenens).

8: Man könnte in -ενη vor Ἄφροδίτη (oder Ἄφροδίτηι, beide Kasus wären möglich) zunächst eine Partizip-Endung vermuten in Analogie z.B. zu *AP* 7.407,7 ὄδυρομένηι Ἄφροδίτηι. Ein Beiwort für die Gottheit wie im vorausgehenden Vers scheint nahezuliegen. Aber das ist m.E. nach dem Erhaltenen nicht möglich: Die Spur vor ενη scheint einem μ kaum zu entsprechen. Außerdem gibt es, soweit ich sehe, kein dem Platz und dem Metrum entsprechendes Partizip, das im ersten Teil εἶβ enthält. So ist wohl in dem η vor Ἄφροδίτη der Artikel zu sehen, so mißlich dies auch zunächst erscheinen mag. τῆς Ἄφροδίτης und τὴν Ἄφροδίτην am Hexameterende findet sich mehrfach in der *Anthologia Palatina*, zum Hiatus vgl. auch Hom. z.B. χρυσέη Ἄφροδίτη *Il.* 22,470, χρυσέηι Ἄφροδίτηι *Il.* 19,282 and 24,699.

Die Spur nach εἶβ, der untere Ansatz einer Schräge, entspricht Λ, die vor εν einem Π. Also erscheint mir ἔβλ[ε]πεν als nächstliegende Deutung. Aber ἔβλ[ε]πεν ἢ Ἄφροδίτη ergäbe Mitteldihärese, folglich muß es sich dann um ein Kompositum handeln. Was vor εἶβ steht, sieht aus wie ein Δ, das mit einem E eng verbunden ist, wie in ἰδέσθαι (Z. 4). Der untere Teil dieses E ist offenbar zerstört. Was vor Π erhalten ist, wird der untere Teil eines Ε sein.

So vermute ich (mit *scriptio plena*):] ἐπ[ι] δὲ ἔβλ[ε]πεν ἢ Ἄφροδίτη.

Allerdings bleibt dabei das oberhalb der Zeile über dem Δ geschriebene Zeichen, das wie ein Θ mit unterer Senkrechten wie von einem Φ erscheint, unberücksichtigt.

9: Ein besonders schwieriger Vers. Vom letzten Wort des Verses erscheint das ρ so gut wie sicher. Das Iota muß eine lange Silbe bilden. Dem entspricht ῥιπήεντος (von ῥιπήεις) als Ableitung von ῥιπή, ein bisher nicht belegtes Adjektiv. Daß zwischen ε und ντος ein breiter Abstand ist, in dem ein Buchstabe Platz hätte finden können, ist in dieser Hand nicht ungewöhnlich; s. das Spatium zwischen επαλ und ωμαί in Z. 2.

Da auf διν zwei Buchstaben folgen — Diphthong oder Vokal und Konsonant, der vor dem ρ Position bildete — muß diese Silbe eine Hebung sein. Damit ergibt sich eine ungewöhnliche Folge von Längen. Es scheint δινου nahezuliegen, aber der Genitiv vom Substantiv δῖνος ('Wirbel') scheidet wegen der damit verbundenen Mitteldihärese aus. αρι könnte an das steigernde Präfix denken lassen wie z.B. in ἀρίδηλος. Dann wäre ἀρίδινος, -ον ('stark strudelnd') — ein nicht belegtes Adjektiv — anzunehmen, gebildet vom Substantiv wie ἀρίνημος, -ον von κῆμα. Aber zwei nicht belegte Adjektive anzusetzen, die zudem noch asyndetisch nebeneinander stünden, scheint die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten.

Ist tatsächlich vor αρι ein κ zu lesen, wäre bei Worttrennung an dieser Stelle (außer οὐκ) nur eine Elision denkbar, wie z.B. ἦνεγκ'.

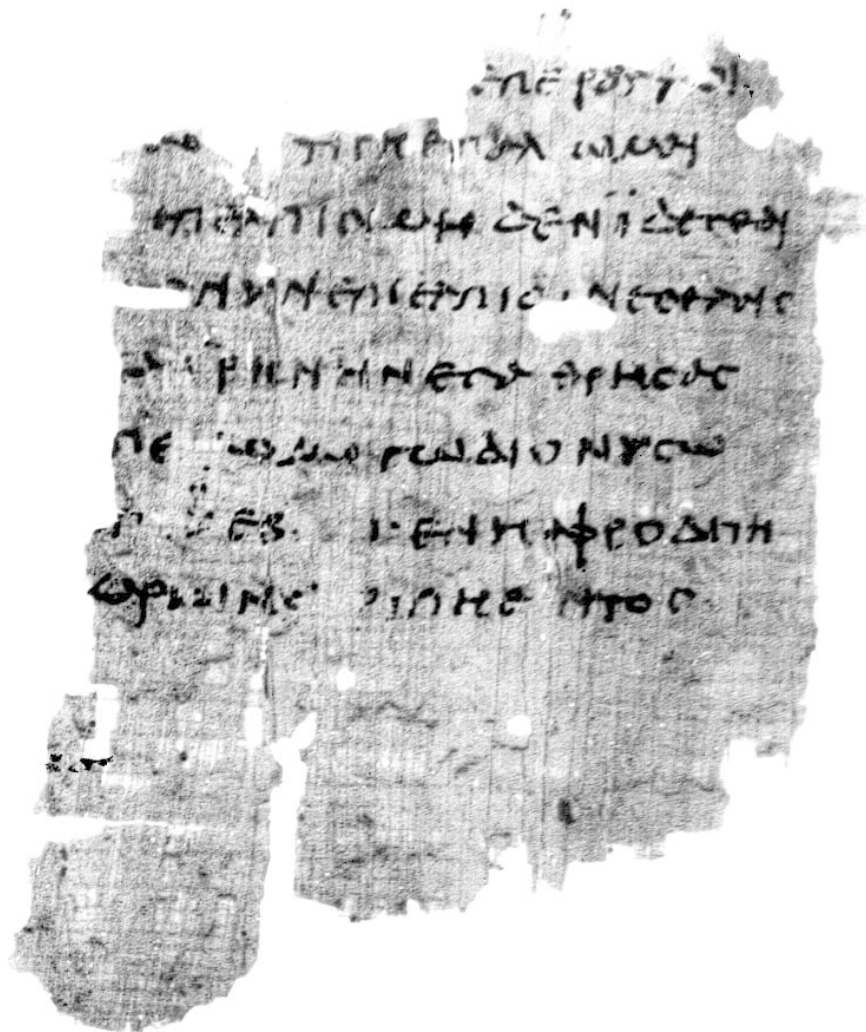
Möge die Veröffentlichung dazu anregen, eine bessere Lösung für diese Zeile zu finden.

Demnach ergibt sich folgender Text (Näheres zu Zeile 9 s.o.):

	]χ[
	]ε περ αὐτῶι
	]αο [()] ἔτι γῆ̇ ἐπαλω̇μαι
4	] ἐπ' ἐλπί̇κι μηδ̇εν (od. μηδ̇έν') ιδέ̇σθαι
	]τε νῦν ἐπὶ ἐλπί̇κιν ἐσθλα̇ίς
	]κἀ[ι̇] ε[ι̇]ρήνην ἐσαθρή̇σας
	ἀ]πε[ι̇]ρομό̇γω Διονύ̇σῳ
8	] ἐπ[ι̇] δ̇(ἐ) ἔβλ[ε]πεν ἡ Ἀφροδί̇τη
	]καριδ̇ίνο̇. ?ρίπη̇εντος

Man könnte mit einiger Phantasie folgenden Zusammenhang vermuten: Es spricht jemand, der keine Hoffnung mehr gehabt hatte, solange er noch lebte, etwas (Bestimmtes) oder jemanden (Bestimmten) noch einmal zu sehen. Jetzt aber lebt er in glücklicher Hoffnung, nachdem er den Frieden erblickt hat, Dionysos ihm die Sorgen verscheucht(e) und Aphrodite sich ihm mehrfach (s. das Imperfekt) gewogen zeigte. ?Von stürmischen Schicksalsschlägen ist er nun befreit?

Die seltenen Komposita — sofern die Deutung der entsprechenden Stellen richtig ist — scheinen auf einen hellenistischen Autor zu weisen.



P.Mich. Inv.Nr. 4926a: Hellenistische Hexameter